



Denn wer meint, etwas zu sein, obwohl er nichts ist, der betrügt sich. Jeder aber prüfe sein eigenes Werk! Dann wird er nur im Blick auf sich selbst Grund haben, sich zu rühmen – und nicht im Blick auf den anderen. (Galater 6,3–4)

Anerkennung. Gedanken zu Lukas 18, 9–14

Matthias Wüthrich, Assistenzprofessor für Systematische Theologie an der Theologischen Fakultät, predigte zum Abschluss des Frühjahrssemesters über das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner. Eine gekürzte Fassung dürfen wir abdrucken.

Wer auf einem Familienausflug einer kinderliebenden alten Dame begegnet, hat definitiv Pech gehabt. Zumindest dann, wenn diese Frau den Kindern ins bester Absicht Bonbons schenkt und es dann nicht gleich viel hat für jedes Kind. Für die nächste Viertelstunde herrscht dann Verteilungskrieg: „Du hast drei Grüne und ich habe nur ein gelbes und blaues!“ – „Dafür sind deine aber grösser als meine!“ – „Aber du weisst genau dass ich die Grünen besser mag!“ – „Na und, dafür hast Du heute Morgen das Nutellaglas ausgemacht und ich bekam zu wenig – immer kriege ich zu wenig, immer ...!“ Kinder vergleichen ständig.

Ach, könnten Kinder doch etwas erwachsener sein! Ich fürchte, das würde wenig helfen. Denn wir Erwachsenen vergleichen genauso wie die Kinder – nur ein wenig beherrschter und subtiler: „Was, ihr fliegt schon wieder ans Meer in die Ferien!“ – „Was, die hat schon zwei Kinder, arbeitet voll und hat immer noch eine Superfigur!“ – „Dem gelingt aber auch alles!“ Wir vergleichen von morgens bis abends.

Längst schon hat sich die Werbeindustrie das komparative Grund-

muster unserer Psyche zu eigen gemacht. Auf Grossplakaten und am rechten Bildschirmrand lächeln uns ständig schöne Menschen an, die unser mimetisches Begehren wecken, mit dem Kauf von Produkten ebenso erfolgreich und schön zu sein wie sie.

Doch was steckt hinter dieser psychischen Unruhe, sich ständig vergleichen zu müssen? Die tiefere Ursache liegt wohl in unserer Sehnsucht nach *Anerkennung*. Wir wollen, dass man uns respektiert, dass man uns braucht und für klug hält, ein bisschen bewundert, dass man uns liebt, begehrt oder doch wenigstens mag. Selbst beim Vergleich von materiel-

len Gütern und Geld geht es um Bestätigung und dem Ansehen.

Doch *diese* Anerkennung ist zu tiefst ambivalent. So produktiv sie für die Gesellschaft und jeden Einzelnen sein kann, sie ist flüchtig und schnell verloren. Zudem vergleichen wir ja oft nach oben, mit denen, die es gleich gut oder besser haben. Das kann auf die Dauer nicht ohne Frustration gehen. Wer sich seine Selbstlegitimation und sein Daseinsrecht auf dem Boden ständigen Vergleichens baut, lebt nur im Auf und Ab seines äusseren Erfolgs und Ansehens. Da hilft es meist nicht einmal, ein paar Menschen um sich scharen, denen es ein



Aus: Julius Schnorr von Carolsfeld. *Die Bibel in Bildern*. Leipzig, 1860. Tafel 200.
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/schnorr_von_carolsfeld1860bd2/0046

wenig schlechter geht, denen man helfen kann ...

Das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner aus Lukas 18 handelt genau von dieser menschlichen Misere: Der Pharisäer stellt sich selbstbewusst im Tempel hin und betet: „Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, wie Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, ich gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme.“ Der Pharisäer tut mehr als das jüdische Gerechtigkeitsideal seiner Zeit von ihm verlangt und er betet „in sich gekehrt“ aus Dankbarkeit. Zugegeben, dass er Gott dankt, nicht Räuber, Betrüger, Ehebrecher zu sein und im Gebet sogar herablassend auf den Zöllner verweist, macht ihn nicht gerade sympathisch. Doch seien wir ehrlich: Wir vergleichen uns manchmal ebenso mit schlechter Situierten und sind froh, dass es uns besser als ihnen geht – nur schämen wir uns vielleicht, das im Gebet auch zu äussern. Auf alle Fälle ist dieser Pharisäer nicht nur menschlich, er ist sogar ein rechtschaffener Mensch, lebt seinen Glauben und ist dafür dankbar. Was soll daran schlimm sein?

Der Vergleich mit dem Zöllner zeigt es: Das Gebet des Pharisäers ist ein Dankgebet. Es erbittet und ersehnt nichts von Gott. Grund des Dankes ist der zwischenmenschliche

Vergleich, der positiv zu seinen Gunsten ausfällt. Der Pharisäer macht seine *gesellschaftliche* Anerkennung zum Thema des Gebets.

Anders der Zöllner: Thema seines Gebets ist allein seine Gottesbeziehung, er bittet darum, dass Gott ihn anerkennt. Das Gebet des Zöllners ist alles andere als ein Dankgebet für gesellschaftliche Anerkennung. Wie könnte er auch: Er, der sich auf Kosten anderer bereichert, ihnen das Geld aus der Tasche zieht und in der Gesellschaft gemieden wird. Geld ist ein Medium, durch das man Anerkennung bekommt und verschaffen kann. Die Zöllner rafften gierig nach diesem Anerkennungsmedium und verloren dabei gerade die Anerkennung bei den Menschen – und machten sich ihnen gegenüber schuldig.

Der Zöllner hat definitiv ein Anerkennungsdefizit. Er versucht seinen Mitmenschen Anerkennung aus den Taschen zu ziehen, die er sich selbst nicht geben kann. Er versucht, sich mit Geld eine vordergründige Selbstlegitimation zu erschleichen, die sein Leben wertvoll und vergleichsweise wichtig macht. Doch er ahnt, dass sein Anerkennungsdefizit und seine Schuld tiefer reichen. Sie sind seine „Sünde“. Sie reichen an seinen Lebensgrund und betreffen darum seine Beziehung zu Gott selbst. Und so wagt der Zöllner kaum, vor Gott hinzustehen, sein Gebet ist kurz. „Gott, sei mir Sünder

gnädig!“ Er schlägt sich auf die Brust. Seine Körpersprache zeigt an, dass ihm diese Bitte zu Herzen geht. Er bittet Gott um Barmherzigkeit, er bittet um Sündenvergebung. Und damit bittet er Gott zugleich um diejenige Anerkennung, die er weder sich selbst geben kann noch von seinen Mitmenschen bekommt, um die rechtfertigende Anerkennung, jenseits aller Vergleiche, um die Anerkennung, die ihm Grund und Recht gibt zu leben. Und Jesus erzählt: Befreit, gerechtfertigt ging er in sein Haus zurück.

Das Gleichnis vom Pharisäer und dem Zöllner lehrt uns einen leichteren Umgang mit unserem Begehren nach Anerkennung. Vergleichen ist nicht kindisch und nicht verwerflich. Doch, wie der Pharisäer, das eigene Daseinsrecht darauf abzustellen, ist nicht heilsam. Er geht nicht befreit aus dem Tempel. Denn die wahre Anerkennung, die rechtfertigt und frei macht, die kann uns allein Gott geben. Nur Gott kann unser Dasein so ins Recht setzen, dass wir uns nicht ständig vor uns selbst rechtfertigen und uns mit anderen vergleichen müssen. Nur Gott kann den menschlichen Zirkel der gnadenlosen Selbstlegitimierung durchbrechen und uns in Christus zusprechen: Ich will Dich, ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du hast *mein* ultimatives Recht, Du zu sein.

Matthias Wüthrich



Ein Dankeschön an Esther Nievergelt

Als frischgewählter Pfarrer am Fraumünster mussten wir für eine Gemeindeveranstaltung etwas vorbereiten und einpacken – es war ein Samstagmorgen oder Ostermontag (entweder – oder), und Esther hatte etwas vergessen. So schlug ich ihr vor, dass wir mit meinem Elektroller das bei ihr schnell holen gehen – und schwupps! war sie hinten auf dem Beifahrersitz, ich vorne, und 30 Minuten später konnten wir die

Sache fertig machen. Das ist typisch für Esther: kurzentschlossen, nicht ängstlich, und fürs Fraumünster sogar zu solchen Eskapaden bereit. Wir danken Esther für ihr jahrelanges tatkräftiges Engagement für unsere Gemeinde, im Fraumünster-Chor, im Fraumünster-Verein, im Archiv – Du hast das, was am Fraumünster einzigartig ist, immer hoch gehalten und verteidigt. Ein grosses und herzliches Dankeschön – liebe Esther – für alles! *Niklaus Peter*

Wolf Krötke: Über Mauern springen

Am 13. Mai war Wolf Krötke, einer der grossen, aufrechten Theologen und Kirchengestalten in der ehemaligen DDR, zu Gast im Fraumünster. In einer eindrücklichen Predigt hat er das Wort aus Psalm 118,30: „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“ ausgelegt. Er sagte: „Weil der Gott aller Menschen keine Mauern zwischen seinen Geschöpfen will“, habe dieses Wort viele Menschen ermutigt, „über Mauern hinweg zu leben und zu wirken“. Natürlich gebe es Grenzen zwischen den Nationen, aber diese sollten Tore haben, durch die Menschen sich begegnen, sich aneinander freuen und sich gegenseitig bereichern könnten. Es sei deshalb ein Wort, das Angst austreibe: „Es beflügelt den Herzschlag und die Sympathie mit den Menschen, die jenseits der Mauern leben. Es greift auf die Zukunft ohne Mauern vor, die Jesu Verkündigung des Friedensreiches Gottes verheissen hat.“

Krötke zeigte aber auch, dass der historische Hintergrund dieses Psalmwortes ein kriegerischer war, und betonte, solche Traditionen müsse man korrigieren: „Jede christliche Gemeinde baut die Mauern ab, in deren Schatten solches Unkraut gedeiht.“

Allen im Fraumünster wurde klar, dass diese Worte über Mauern, über Gewalt und über die Kraft des Glaubens bei ihm einen starken autobiographischen Hintergrund haben:

Denn Wolf Krötkes Theologiestudium wurde damals abrupt unterbrochen, als er wegen eines im Hörsaal liegendebliebenen „staatsgefährdenden“ Spottverses für 21 Monate ins berüchtigte Zuchthaus Waldheim musste. Dass der christliche Glaube ihm hier gegen Entwürdigung und Demütigung half, ja ein „menschlich machender Reichtum“ war, während viele seiner Mitinsassen dergleichen nicht hatten und innerlich schutzlos waren – diese Erfahrung bewog ihn, gerade in dieser DDR Pfarrer zu werden: Christen seien in einer solchen Gesellschaft nötig. Er setze sein Studium an staatlich nicht anerkannten kirchlichen Hochschulen fort, zuletzt am Ostberliner „Sprachenkonvikt“. Er wurde Pfarrer, Studentenpfarrer und schliesslich Dozent am „Sprachenkonvikt“.

Trotz aller erfahrenen Repression und allen Schwierigkeiten spürt man bei ihm, dass er seine Zuversicht und auch eine Art nüchterner Fröhlichkeit nie verloren hat. Diese stammt auch aus der Überzeugung, in schwieriger Umwelt für die christliche Wahrheit eingestanden zu sein und weiterhin einzustehen. Gegen einen ideologischen Anspruch auf totalen Wahrheitsbesitz ebenso wie gegen einen wohlfeilen Relativismus, der die wichtigsten Perspektiven unseres Lebens entwertet, ist für ihn die Wahrheit, der sich die christliche Verkündigung verdankt, da-



durch ausgezeichnet, dass sie „das Wirkliche ... ins Licht stellt“ und dabei uns Menschen verändert.

Das ist auch das Hauptstichwort seiner Gotteslehre, die den schönen Titel trägt „Gottes Klarheiten. Eine Neuinterpretation der Lehre von den Eigenschaften Gottes“ (Tübingen 2001). Menschen werden, das ist seine Überzeugung, durch Gottes Wort und die Weise, wie es die Wirklichkeit erhellt, „selber wahr, d.h., sie werden offenbar und verlässlich im Hinblick auf Gott und auf die Welt, dass sie sich nicht mehr in eine lügenhaft zurechtgestellte Wirklichkeit zurückziehen müssen“.

Am darauffolgenden Dienstag hielt Wolf Krötke an der Theologischen Fakultät der Universität einen Vortrag unter dem Titel „Herausforderung: Gottesvergessenheit. Wie können Kirche und Theologie das massenhafte Vergessen Gottes in Europa unterbrechen?“, auf den ich ausdrücklich hinweisen möchte. Man kann ihn unter dem Link <http://wolf-kroetke.de/vortraege/ansicht/eintrag/271.html> herunterladen und nachlesen. *Niklaus Peter*

Neuübersetzung Gal. 3,23ff.

Die vier Prophezei-Veranstaltungen im Grossmünster und Fraumünster waren ein grosser Erfolg. Es zeigte sich, wie interessant und theologisch innovativ Neuübersetzungen von Bibelstellen sein können – vergleichen Sie den Vorschlag von Prof. Klaus Bartels zu Galater 3,23ff mit Übersetzungen, die Sie kennen: (NP)

„Bevor der Glaube gekommen war, haben wir unter der – vorsorglichen – Aufsicht des Gesetzes gestanden, in Schranken gehalten darauf

hin, dass der zukünftige Glaube offenbart werde. So ist das Gesetz unser Paidagogós* – unser vorläufiger Weggeleiter – zu Christus hin geworden, damit wir aus dem Glauben gerechtfertigt werden. Seit nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter diesem Paidagogós. Denn alle seid ihr Söhne (Update: und Töchter) Gottes durch den Glauben in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft wor-

den seid, seid in Christus eingetaucht. Kein Jude ist nun mehr in euch und auch kein Grieche, kein Sklave mehr in euch und auch kein Freier, kein Mann mehr in euch und keine Frau; denn alle seid ihr ein Einziger (Update: oder eine Einzige???) in Christus Jesus.“ *Klaus Bartels*

*Paidagogós, wortwörtlich „Kinderführer“: Das war der vertrauenswürdige Sklave, der die Söhne zur Schule und wieder nach Hause zu bringen hatte.

Dank und Willkommen. Veränderungen im Vorstand des Fraumünster-Vereins

An der diesjährigen Jahresversammlung haben wir uns von zwei langjährigen Vorstandsmitgliedern unter grossem Applaus verabschiedet.

Stefan Degen wurde 2012 in den Vorstand gewählt, damals als erstes Vorstandsmitglied der Gruppe „Junges Fraumünster“. Er hat sich während der vergangenen sechs Jahre in unterschiedlichen Bereichen stark für unsere Gemeinde engagiert – unter anderem als Organisator des Versandes der *Fraumünster Nachrichten*, wobei er seinem Team selbst

tatkräftig mithalf. Er und seine Frau Anna haben sich aufgrund der veränderten familiären Verhältnisse entschlossen, vermehrt in der Kirchgemeinde an ihrem Wohnort aktiv zu sein. Wir haben grosses Verständnis dafür, lassen sie aber ungern ziehen.

Auch **Martin Michel** wurde 2012 als Vertreter des Fraumünster-Chors in den Vorstand gewählt. In dieser Rolle hat er die Verbindung zwischen Chor und Fraumünster-Verein zuverlässig wahrgenommen. Durch

den Wechsel im Präsidium des Fraumünster-Chors von Martin Michel zu Elvira Merz hat sich auch bei uns eine entsprechende Änderung im Vorstand ergeben.

Der gesamte Vorstand und der Fraumünster-Verein, aber auch ich persönlich, bedanken uns bei Euch ganz herzlich für Euer Engagement und Euren Einsatz und wünschen Euch für die Zukunft nur das Allerbeste.

Markus Thomma

Die Mitgliederversammlung hat vier neue Vorstandsmitglieder – alle einstimmig – gewählt. In den *Fraumünster Nachrichten* stellen sie sich Ihnen vor.



Felix W. Egli

1960 geboren, wurde ich von Pfr. Peter Vogelsanger im Fraumünster getauft und konfirmiert. Auch nach der Konfirmation begleitete ich meine Eltern gerne ins Fraumünster zum Gottesdienst. Statt meines während der Mittelschule ausgeträumten Berufswunsches, Konzertpianist zu werden, entschied ich mich für eine juristische Ausbildung an der Universität St. Gallen mit Abstecher an die Southern Methodist University in Dallas. Nun arbeite ich schon seit nahezu dreissig Jahren als Wirtschaftsanwalt in Zürich. Wenn Brigitta und ich in dieser Zeit auch innerhalb der Stadt umgezogen waren, so blieben wir der Fraumünstergemeinde stets treu. Pfr. Klaus Guggisberg verheiratete uns vor dreissig

Jahren im Fraumünster, hielt die Abdankung für meinen leider viel zu früh verstorbenen Vater, taufte unsere beiden Kinder und verheiratete meine Mutter mit ihrem zweiten Ehemann, während Pfr. Niklaus Peter unseren Sohn Reto konfirmierte (Tochter Ursina als damals einzige Konfirmandin fand Anschluss in der Konfirmationsklasse des Grossmünsters). 2003/4 gehörte ich im Hinblick auf die Pfarrwahl schon einmal dem Vorstand des Fraumünster-Vereins an und bin der Pfarrwahlkommission sehr dankbar, dass sie mit Niklaus Peter einen wundervollen Pfarrer gewählt hat.



Elvira Merz

Meine Berufung ist Humanistin, meine Leidenschaft das Kochen. Mein Alltag ist gespickt von Muttersein unserer 8-jährigen, Romanisch sprechenden Zwillingmädchen, Eheleben mit einem querdenkenden Psychologen, Arbeit für meine Schule in Colombo, Konzertadministration.

Viele von Ihnen kennen mich bereits als Präsidentin des Fraumünster-Chors, einige von Ihnen kennen mich am Telefon vom Ticket-Office der Jahreskonzerte. Das Wort in Form des Gesangs gibt mir Kraft und innere Zufriedenheit, weshalb ich vor 14 Jahren dem Fraumünster-Chor beigetreten bin.

Während meiner elfjährigen Tätigkeit – meist im humanitären Bereich – in Sri Lanka, habe ich gesehen, was viele nur vom Lesen oder aus dem TV kennen: Ausbeutung und Unterdrückung, Krieg und sinnlose Gewalt, leidende Kinder. Zurück in der Schweiz, setzte ich mich während über zehn Jahren für Projekte für neuromuskulär erkrankte Menschen ein, entwickelte aber auch meine Leidenschaft, das Kochen, zu meinem Nebenberuf. Ich leite Team-Events rund ums Essen.

Im Leben stehe ich, glücklich, dass unsere Mädchen unabhängiger werden und ich mich bald wieder öfters am Sonntagmorgen mit meinem Mann aus dem Haus schleichen kann, um ins Fraumünster zu kommen. Ich freue mich, künftig aktiver im Fraumünster-Verein zu wirken – und vielleicht ergibt sich gar eine Gelegenheit, gemeinsam mit Ihnen zu kochen.



**Konrad
Schwenke**

Als ich 2012 das erste Mal im Fraumünster im Gottesdienst war und gleich von anderen jüngeren Gottesdienstbesuchern angesprochen wurde, wusste ich noch nicht, wie viel Zeit ich künftig im Fraumünster verbringen würde.

Ich bin 1984 in Dresden geboren, habe in Dresden und Lund Physik studiert, und kam 2010 für das Doktorat nach Zürich. Nach der Zeit in der Forschung, während der ich Computersimulationen und Methoden der Statistischen Physik anwandte, um Polymere und Nanoteilchen zu erforschen, begann ich als Berater für forensische Datenauswertung zu arbeiten.

Bereits in Deutschland war ich ehrenamtlich aktiv in der evangelischen Jugendarbeit, sowohl in der Jungen Gemeinde als auch der Studierendengemeinde. Später kamen auch vermehrt Aktivitäten in der kirchlichen Jugendpolitik dazu. Im Fraumünster bin ich vor allem beim Jungen Fraumünster anzutreffen und werde dieses im Vorstand vertreten sowie mich im Rahmen der Umgestaltungen des Kirchenkreises 1 einbringen.



**Rudolf
Velhagen**

Seit 18 Jahren wohne ich in der Altstadt von Zürich, wenige Gehminuten entfernt vom Fraumünster. Als

Kunsthistoriker stiessen die wechselvolle Baugeschichte und der Glasmalereizyklus von Chagall auf besonderes Interesse und ein Besuch des Fraumünsters mit Gästen aus dem In- und Ausland stand immer auf dem Programm. Nachdem vor einigen Jahren das Bedürfnis stärker wurde, mich wieder einer Gemeinde anzuschliessen, besuchte ich im Sommer 2015 die Gottesdienste des Fraumünsters. Nicht nur die Freundlichkeit und Ruhe des Innenraums und die Gesänge mit dem imposanten Orgelspiel faszinierten mich, sondern ebenfalls die immer zum Nachdenken anregenden Predigten von Niklaus Peter. Es wuchs in mir weiter der Wunsch, mich aktiv in die Gemeinde einzubringen. Umso mehr freut es mich, dass ich als Mitglied des Vorstands seit diesem Jahr den Jahresausflug des Fraumünster-Vereins organisieren darf.

Liebe Mitglieder des Fraumünster-Vereins

An der Jahresversammlung im April hat der Vorstand des Fraumünster-Vereins über die Jahresrechnung und das Budget 2018/19 informiert und die Mitglieder haben darüber abgestimmt. Wir sind sehr dankbar, dass viele von Ihnen regelmässig den Jahresbeitrag von fünf Franken einzahlen und dabei meist auch noch grosszügig aufrunden oder den Betrag etwa durch das Hinzufügen einer Null sogar vervielfachen. Als „Gegenleistung“ bieten wir Ihnen viele besondere Anlässe, durch die das Gemeindeleben und damit auch Ihre Verbundenheit zum Fraumünster gefördert werden. Viele von Ihnen besuchen die kirchlichen Anlässe, die beliebten Kirchenkaffees, die kulturellen Vorträge, die wunderschönen Konzerte und die ver-

schiedenen Gruppen, wie z.B. das Junge Fraumünster, die Seniorennachmittage oder auch die Wandergruppe. Viele von Ihnen sind aktiv im Einsatz im und um das Fraumünster. Ein besonderer Höhepunkt ist immer der Jahresausflug unseres Vereins.

Leider haben wir jedoch auch festgestellt, dass einige unserer Mitglieder den sehr bescheidenen, ja fast symbolischen Jahresbeitrag nicht bezahlen. Wir möchten Sie an dieser Stelle dazu ermuntern und würden uns sehr freuen, wenn viele diesem Aufruf folgen.

Ich freue mich und danke Ihnen herzlich, dass bereits die ersten Zahlungen für das laufende Jahr eingegangen sind. Wir schätzen es sehr, wenn Sie den Jahresbeitrag per



Banküberweisung vornehmen, da uns jede einzelne Einzahlung am Postschalter mit rund einem Franken belastet wird.

Unser Bankkonto (IBAN) lautet: **CH71 0680 8050 0057 8330 5, Bank Sparhafen, 8022 Zürich.**

Vielen Dank für ihre Verbundenheit mit unserem schönen Fraumünster.

Ihre Quästorin,
Gisela Gottschall

Über Spielzüge auf den Feldern des Lebens und der Religion

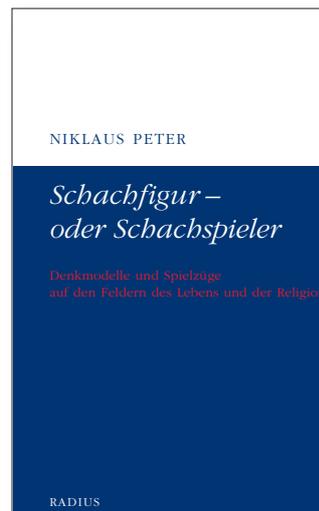
Ein wenig kürzer als ein Artikel, aber länger als ein Witz, verspricht die gute Kolumne leichte und geistreiche Lektüre. Was kommt heraus, wenn ein Theologe sich in dieser Kunstform versucht? Niklaus Peter wagt den Versuch und hält das Versprechen! Denn er hat etwas zu sagen und kann schreiben. Seine prägnanten literarischen Aperçus sind ein Genuss – schmecken auch einmal leicht salzig oder süß-sauer, aber nie geschmacklos. Das Bändchen mit dem verspielten Titel enthält vierzig in sechs Kapiteln versammelte Kolumnen, die ursprünglich im Magazin des Tagesanzeigers erschienen sind. Sie richten sich an eine grössere Leserschaft, die ausserhalb der kirchlichen Binnenwelt lebt. Niklaus Peter verführt sie auf heiter-listige Weise, die eigenen Wahrnehmungs- und Gedankenroutinen zu unterbrechen und so die Chance zu packen, „aus alten Geistesräumen mit ihren Staubschichten auszuwandern“. Selbiges traut er den Gleichnissen zu – den kleinen Alltagsgeschichten aus Galiläa, die ein wenig länger sind als ein Witz. Witzig dann auch der Vergleich mit dem Jazz als der Kunst des Unerwarteten. Der Auftakt ist gelungen! Überraschend und erfrischend, wie Peter es versteht, mit Denkmodellen, Bildern, Problemen, Figuren und Gestalten aus dem weiten Kosmos der christlichen Geistesgeschichte zu improvisieren – indem er genau hinhört und merkt, was er weglassen muss. Eine Romanidee von Gilbert Keith Chesterton wird zur Werbung für Erkundungen in der Kulturlandschaft des Glaubens, ein Geistesblitz von Blumenberg erhellt den Crashkurs in biblischer Anthropologie, eine raffiniert gebaute Satzmaschine Kierkegaards wird zum Anlass innezuhalten, bevor man wieder Gas gibt im Leben. Der Reiz dieser Miniaturen, ihre Würze und ihre Kraft, verdanken sich ungewohnten Kombinationen und frechen Fragen. Ein Tropfen

Glück von Diogenes – und schon schmeckt Schleiermacher ganz frisch! Warum ist Rodins berühmte Skulptur eines Denkers ein Muskelprotz? Worin besteht die reflexive Aufgabe der Medien und was hat das mit dem diabolischen Spiegel aus Hans Christian Andersens Märchen von der Schneekönigin zu tun? Warum sind viele Erfolgsbücher der Geistesgeschichte so atemberaubend schwierig zu lesen? Wann wird Religion toxisch?

In Peters Texten wird eine weltfremde Theologie zum Reinigungsmittel für ein Christentum, das zur Wellnessreligion zu verkommen droht. Aber er putzt niemanden herab, wird nie frömmlicherisch oder moralisch. Auch dann nicht, wenn er die liberale Wurstigkeit der Halbgebildeten aufs Korn nimmt, die meinen, sie wüssten Bescheid – zum Beispiel über Zwingli. „Wenn man all jene, die beim Zwingli-Denkmal am Helmhaus vorbeidüsen ins Vorurteilmessröhrchen blasen liesse, so wäre das statistisch einwandfrei erhobene Resultat ‚Haudegen und Militärkopf‘.“ Vielleicht ist es das, was den Autoren auszeichnet? Dass er mit Denkfrische, Klarheit und feinem Humor Vorurteile entsorgt! Es ist Religionskritik vom Feinsten, nicht zynisch, sondern theologisch aufgeklärt – eine Wohltat für alle, die genug haben vom dünnen Geschwafel der religiösen Bauchredner und einer Kirche, die jede Software auf ihrer Hardware toleriert. Das Einzige, was der Rezensent Kritisches zu sagen weiss: Er hätte es gut gefunden, wenigstens im Anhang das Datum der Erscheinung zu notieren. Einige dieser Kolumnen haben das Format eines Kalenderblattes, andere spiegeln Tagesgeschehen. Wie auch immer: Alle bieten Reflexion. Vor allem belegen sie aufs Schönste, dass das Wort Gottes ein Bonmot ist.

Ralph Kunz

Professor für Prakt. Theologie UZH



Niklaus Peter: *Schachfigur – oder Schachspieler. Denkmodelle und Spielzüge auf den Feldern des Lebens und der Religion*. 104 Seiten, fest gebunden. Radius Verlag Stuttgart. ISBN 978-3-87173-817-3 15.00 Euro / am Verkaufsstand Fraumünster: 18.00 CHF Im Buchhandel etwas teurer ...

Junges Fraumünster

Prunch:

Predigt und Lunch

im Anschluss an den Gottesdienst kochen und essen wir gemeinsam im Pfarrhaus.

Filmünster:

Filmabend im Pfarrhaus

19.00 Uhr – Türöffnung

19.15 Uhr – Programm

Die nächsten Termine sind im Internet ersichtlich:

www.fraumuenster.ch/fraumuenster-verein/junge-gemeinde/

Oder einfach eine Mail an jfraumuenster@fraumuenster.ch

Felix Mendelssohn-Bartholdy: *Lauda Sion* und *Kyrie in d* Pēteris Vasks: *The fruit of silence*

Am Ende seines Lebens – nach seinen bekannten Oratorien *Paulus* und *Elias* – bekam Felix Mendelssohn-Bartholdy 1846 vom Lütticher Bischof den Auftrag, zum 600jährigen Jubiläum des Fronleichnamsfestes den Hymnus „Lauda Sion Salvatorem“ zu vertonen. Eigens für das 1246 neu eingeführte Fest hatte Thomas von Aquin diesen Hymnus gedichtet, der die Gegenwart Christi in der Hostie beschreibt. Obwohl Mendelssohn Protestant war, vertonte er den Text, indem er die gregorianische Melodie des Hymnus mit romantischer Harmonik und Instrumentierung und mit den barocken Elementen der Polyphonie verband. Das Werk beginnt mit Streicherklängen und steigert sich bald zu hymnischem Ausbruch, der dann

fast alle Teile der Komposition bestimmt. Es wurde 1846, ein Jahr vor Mendelssohns Tod uraufgeführt.

Wie in seinem gesamten Werk hat sich Mendelssohn auch in seinem kirchenmusikalischen Schaffen intensiv mit der Musik der Vergangenheit auseinandergesetzt. Vorbilder waren für ihn Bach, Händel und Mozart. Im Falle des *Kyrie* trat Luigi Cherubini hinzu: Mendelssohn komponierte das Werk im Alter von 16 Jahren während eines Aufenthaltes in Paris, um es dem dort wirkenden Cherubini als Talentprobe zu übergeben. Darin nahm er auch auf Kompositionen Cherubinis Bezug, der mit seinen 65 Jahren für den jungen Mendelssohn offensichtlich schon so etwas wie ein Altmeister war.

Jörg Ulrich Busch



Samstag, 3. November 2018 und
Sonntag, 4. November 2018,
jeweils 17 Uhr

Sophie Klussman, Sopran
Marcel Ullmann, Tenor
Dominik Wörner, Bass
Orchester *le buisson prospérant*
Jörg Ulrich Busch, Leitung

Wie im Himmel! J.S. Bach: *Die Duo-Kantaten*

Freitag, 16. November 2018, 19 Uhr

Unter dem Titel *Wie im Himmel!* veranstaltet „Musik im Fraumünster“ einmal im Jahr ein Konzert mit herausragenden Künstlern und exquisiter Programmatik. Der Solist/ die Solistin steht dabei im Vordergrund.

Diesmal werden einige der berühmten Duo-Kantaten für Sopran und Bass solo und Barockorchester im Fraumünster erklingen. Wir konnten die international gefeierten

Sänger Julia Kleiter und Michael Volle für dieses Konzert gewinnen.

Das Orchester *le buisson prospérant* bietet den Stars die Möglichkeit, sich frei zu entfalten. Die Mitglieder des Orchesters kennen die Künstler aus gemeinsamen Konzerten in Zürich, Luzern oder München. Diese Konzerte sollen besondere Erlebnisse der klassischen Musik sein – eben *Wie im Himmel!*

Julia Kleiter, Sopran
Michael Volle, Bariton
Orchester *le buisson prospérant*
Hansjörg Albrecht und Jörg Ulrich
Busch, Leitung

Orgelkonzerte am Mittag

Vom 5. Juli bis 20. September 2018 werden Organistinnen und Organisten aus der ganzen Schweiz und aus Deutschland die grosse Fraumünster jeweils donnerstags von 12:30–13:00 Uhr in ihrer ganzen Pracht erklingen lassen. Es erwarten Sie

vielfältige und spannende Programme. Die *Orgelkonzerte am Mittag* sind eine wunderbare Gelegenheit, im Fraumünster innezuhalten, zur Ruhe zu kommen und neue Energie für die zweite Tageshälfte zu tanken.

Impressum

Herausgeber Fraumünster-Verein und
Kirchgemeinde Fraumünster
Aktivitäten siehe www.fraumuenster.ch
Redaktion: Dominik Weyl und Niklaus
Peter, Layout: Anna Büsching

Pfarramt: Pfr. Niklaus Peter,
044 211 48 26 / niklaus.peter@ref.ch

Sekretariat: Meta Froriep
044 221 20 63 / meta.froriep@zh.ref.ch

Beiträge für das Bulletin bitte an den
Vereinsvorstand senden:
Kämbelgasse 2, 8001 Zürich
dominik_weyl@gmx.de

Fraumünster-Agenda: August bis November 2018

GOTTESDIENSTE 10.00–ca. 11.15

1. Juli Pfr. Niklaus Peter. Jörg Ulrich Busch, Orgel. Taufe. Mini-Gottesdienst.
8. Juli Pfr. Ulrich Knellwolf. J. U. Busch, Orgel.
15. Juli Pastor Wolfgang Gerlach & Pfr. N. Peter. Heinz Balli, Orgel.
22. Juli Pfr. N. Peter. J. U. Busch, Orgel. Prunch (Predigt & Lunch)
29. Juli Pfr. Lukas Spinner. Heinz Balli, Orgel. (Achtung: Sportanlass Ironman)
5. Aug. Prof. Pfr. J. Jürgen Seidel. Jürg Brunner, Orgel.
12. Aug. Pfrn. Rita Famos. J. U. Busch, Orgel.
19. Aug. Pfr. Roman Angst. J. U. Busch, Orgel.
26. Aug. Pfr. N. Peter. Konfirmation. J. U. Busch, Orgel. Kirchenkaffee
2. Sep. Pfr. N. Peter. Fraumünster Vokalconsort; J. U. Busch, Ltg. & Org. Mini-Gottesdienst. Prunch (Predigt & Lunch)
9. Sep. Pfr. Dieter Sollberger. J. U. Busch, Orgel.
16. Sep. **Betttag mit Abendmahl.** Pfr. N. Peter. Fraumünster-Chor; Annkatrin Isaacs, Chorbegleitung; J. U. Busch, Ltg. & Org.
23. Sep. Pfr. N. Peter. Taufe. Junger Konzertchor, Stephan Klarer, Leitung; Jürg Brunner, Orgel. Kirchenkaffee.
30. Sep. Pfrn. Rita Famos. Jürg Brunner, Orgel.
7. Okt. Pfr. Lukas Spinner. Jürg Brunner, Orgel. Mini-Gottesdienst.
14. Okt. Prof. Pfr. J. Jürgen Seidel. J. U. Busch, Orgel.
21. Okt. Pfr. N. Peter. J. U. Busch, Orgel. Kirchenkaffee.
28. Okt. Pfrn. Margarete Garlichs. J. U. Busch, Orgel. Prunch (Predigt & Lunch). Achtung: Ende Sommerzeit!
4. Nov. **Reformationssonntag mit Abendmahl:** Pfr. N. Peter. Fraumünster-Vokalconsort; J. U. Busch, Ltg. & Org. Mini-Gottesdienst.
11. Nov. Pfrn. Noa Zenger. J. U. Busch, Orgel. Kirchenkaffee.
18. Nov. Pfr. N. Peter. J. U. Busch, Orgel.
25. Nov. Ewigkeitssonntag mit Pfr. N. Peter. Fraumünster Vokalconsort; J. U. Busch, Ltg. & Org. Prunch (Predigt & Lunch).

Junges Fraumünster (20–45)

Alle Daten zum **Prunch** (= Predigt und Lunch) 22.07./02.09./28.10./25.11./16.12. und zum **Filmünster** (Filmabende) 20.08./13.09./18.10./12.11. sind aktualisiert auf <http://www.fraumuenster.ch/fraumuenster-verein/junge-gemeinde/>. Änderungen auf Vorbehalt.

Mini-Gottesdienst

Mini-Gottesdienst, sonntags 10.00: 01.07./02.09./07.10./04.11./02.12. Alle Daten finden Sie auf unserer Homepage. – Beginn im Fraumünster-GD, danach im Pfarrhaus, Kämbelgasse 2. Verantwortlich: Tobias Wolf.

Eltern-Kind-Singen und Fiire mit de Chind

Eltern-Kind-Singen: Jeweils mittwochs, 9.30–10.10 Uhr, Prediger-Kirche, Zähringerplatz 6. Daten: 04.07./11.07./31.10./07.11./14.11./21.11./28.11. Singen für kleine Kinder von ca. 1.5–4 J. mit Begleitung. Anschliessend Znüni. Veranstaltung der 4 Altstadtkirchen. Anmeldung an Martina Ilg. martina.ilg@zh.ref.ch, oder 044 261 84 61.
Fiire mit de Chind: Jeweils samstags, 10.00 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13, anschliessend Brunch. Daten: 25.08./29.09./27.10./24.11.

Musik am frühen Morgen

Jeweils mittwochs, 7.45–8.00 Uhr. Mit einer Viertelstunde Orgelmusik den Tag beginnen – J. U. Busch, Orgel; Pfr. N. Peter, Grusswort. Daten: vom 31.10. bis 19.12.

Orgelkonzerte über Mittag

OrganistInnen aus der Schweiz und Deutschland lassen die grosse Fraumünster-Organ in allen Klangfarben erstrahlen. Jeweils donnerstags, 12.30–13.00 Uhr, durchgehend vom 5. Juli bis 20. September

Credo *abgesagt*

In der Nacht vom 1. auf den 2. September 2018 wird das *CREDO* von Kjartan Sveinsson in der Schweiz erstaufgeführt. Es wird im Fraumünster, Grossmünster und in St Peter Zürich alle halbe Stunde von verschiedenen Chören gesungen – im Fraumünster durch das Vocalensemble Belcanto und durch das Fraumünster-Vokalconsort – und durch Streichorchester begleitet.

Diese Kunstprojekt ist vom Veranstalter abgesagt worden

Bach n'more

Im Kreuzgang, eine Kooperation mit dem Kulturplatz Münsterhof: 4., 5. & 11. September, jeweils von 17.30–19.00 Uhr: Renommierte Jazzmusiker improvisieren unter der Leitung von Georges Burki über Bach. Das erste Konzert wird durch Jörg Ulrich Busch mit der Passacaglia von Bach eröffnet. Eintritt frei. Kollekte.

Fraumünster-Chor Konzerte

3. und 4. November, jeweils 17.00 Uhr: Felix Mendelssohn Bartholdy: *Lauda Sion* und *Kyrie* in d-Moll und von Peteris Vasks *The fruit of silence*. Sophie Klussmann, Sopran; Alexandra Busch, Alt; Markus Ullmann, Tenor; Dominik Wörner, Bass und das Orchester *le buisson prospérant*. Leitung Jörg Ulrich Busch.

Wie im Himmel

16. November, 19.00 Uhr: von Johann Sebastian Bach musizieren die Weltstars Julia Kleiter, Sopran und Michael Volle, Bariton und das Barockorchester *le buisson prospérant* die Duo-Kantaten. Leitung Hansjörg Albrecht und Jörg Ulrich Busch. Tickets bei Ticketino online oder allen Poststellen.

Jugendgottesdienste

Jeweils **17.30–18.00** auf der Orgelempore des Fraumünsters am 6., 13., 20. & 27. November, zum Thema: „Jugendgottesdienst mit 6900 Pfeifen und viel Musik“. Jörg Ulrich Busch, Organist und Pfr. Niklaus Peter, Pfarrer, laden zu Gottesdiensten für Jugendliche ein, in denen man viel über „Geistliche Musik“ und ihre Komponisten – von Bach bis Jazz und Pop – erfährt, viel über die Orgel als Instrument, und natürlich werden wir auch selbst singen.

Bildungsveranstaltung

Jeweils **donnerstags um 19.30–21.00 Uhr, im Lavatersaal, St. Peterhofstatt 6:** eine Bildungsveranstaltung von Pfr. Niklaus Peter zu Fragen der individuellen und wirtschaftlichen Ethik. *Was sollen wir tun? Und was sind unsere Werte?*

8. Nov: Wie wissen wir, was wir tun sollen? Grundfragen der Ethik – religiöse – nichtreligiöse. Mit Eva Häuselmann und Kai Rolker
15. Nov: Wie schaffe ich es, richtig zu leben? Integrität und ethisches Denken in wirtschaftlichen Zusammenhängen. Mit Eva Häuselmann und anderen.
22. Nov: Wer hat hier die Verantwortung? Konzerne?, Einzelne?, Politik?, Kirche? Das Beispiel der Konzernverantwortungsinitiative. Ein Podiumsgespräch mit Kai Rolker und Dietrich Pestalozzi, moderiert von Niklaus Peter und Eva Häuselmann.

Wandergruppe Fraumünster

In der Regel einmal monatlich, donnerstags: 12.07./23.08./20.–21.09./11.10 (L) / 18.10/15.11/13.12. Mehr Informationen unter: www.fraumuenster.ch zum aktuellen Programm, Änderungen vorbehalten. Interessierte & Anmeldungen an den Wander-Koordinator: Walter Matzinger, 044 930 45 22. (L = Leichtwanderung)

Nachmittage für Senioren

- Do. 27. September, 14.30, Lavatersaal:** Michael D. Schmid: „Quergebauten Kirchen im Kanton Zürich“. Michael D. Schmid wird sein interessantes Buch „Quergebaut“ vorstellen, das den Kirchentypus als „Typisch protestantisches Phänomen“ zeigt – eine Kirchen-Entdeckungsreise in unserem Kanton.
Do. 25. Oktober, 14.30, Lavatersaal: Schatten der Reformation - Vergessen, verdrängt, verraten. Ein Bericht und Gespräch mit Pfr. Ueli Greminger.
Mi. 14. November, 14.30, Helferei: „Der Alchimist“, ein Puppentheater nach dem gleichnamigen Roman von Paolo Coelho. Eine Geschichte über den Mut des Herzens und die Verwirklichung von Träumen. Es spielt das Ensemble der Tössaler Marionetten.
Di. 11. Dezember 15.00, Kirche Fraumünster: Weihnachtsfeier für die Fraumünster-Gemeinde. Kurzgottesdienst mit Pfr. Niklaus Peter, Jörg Ulrich Busch und Musikalischer Umrahmung. Danach feierliches Essen im Chor. Einladungen werden verschickt, oder bitte im Sekretariat anfragen. Anmeldung erforderlich.